

139

Dienstag, den 22. Oktober 1935, 8 Uhr abends

Bach-Saal

Dresdner Kreuzchor

Leitung: Kreuzkantor Rudolf Mauersberger

Vortragsfolge:

1. Alte Kirchenmusik

Unser Wandel ist im Himmel Heinrich Schütz (1585—1672)
Singet dem Herrn ein neues Lied Joh. Seb. Bach

2. Neue Kirchenmusik

„Kyrie“ aus der Deutschen Choralmesse Hugo Distler (1908)
Zwei Sätze aus der Chor suite (Uraufführung) Otto Reinhold

P a u s e

3. Alte weltliche Lieder

Leif' singt der Schwan im Tode Crazio Venhi
Scholied Orlando di Lasso (1530—1594)

4. Neue weltliche Lieder

Schlummerlied Georg Söhler
Die Straßburger Münsterengelchen Hermann Grabner (1886)
Immer wenn der Märzwind weht Arnold Mendelssohn

5. Volkslieder

Es waren zwei Königskinder
Als einst im Maien
feldmarschall Blücher
Kapitän und Leutenant

Änderungen vorbehalten

Alte Kirchenmusik.

Heinrich Schütz (1585—1672):

„Unser Wandel ist im Himmel“,

6 stimmige Motette aus der „Geistlichen Chormusik“.

Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten
des Heilands Jesu Christi, des Herren, welcher unsern
nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem
verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch
alle Ding ihm untertänig machen.

Johann Sebastian Bach.

„Singet dem Herrn ein neues Lied“,

Motette für zwei Chöre.

Singet dem Herrn ein neues Lied; die Gemeinde der Heiligen sollen ihn loben. Israel freue sich des, der ihn gemacht hat.
Die Kinder Zion seien fröhlich über ihrem Könige, sie sollen loben seinen Namen im Reigen, mit Pauken und mit Harfen
sollen sie ihm spielen.

II. Chor (Choral):

Wie sich ein Vat'r erbarmet
Ueb'r seine jungen Kindelein,
So tut der Herr uns allen,
So wir ihn kindlich fürchten rein.
Er kennt das arm Gemächte,
Gott weiß, wir sind nur Staub,
Gleich wie das Gras vom Rechen.
Ein' Blum' und fallend Laub!
Der Wind nur drüber wehet,
So ist es nicht mehr da!
Also der Mensch vergehet,
Sein End', das ist ihm nah.

I. Chor:

Gott nimm dich ferner unser an,
Denn ohne dich ist nichts getan
Mit allen unsern Sachen.
Drum sei du unser Schirm und Licht,
Dann trägt uns unsre Hoffnung nicht,
Denn du wirst ferner wachen.
Wohl dem, der sich im Glauben fest
Auf dich und deine Huld verläßt.

Doppelchor:

Lobet den Herrn in seinen Taten, lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!

Fuge:

Alles was Odem hat, lobe den Herrn, Halleluja!

Hugo Distler (1808).

Neue Kirchenmusik.

„Kyrie“ aus der deutschen Choralmesse.

Kyrie Gott, aller Welt Schöpfer und Vater, Eleison! Christe,
wahrer Gott und Mensch geboren, der Du für uns trägest
Gottes Zorn! Eleison! Kyrie, heiliger Geist mit Vater und
Sohn ein Gott! Eleison! Kyrie, hilf, daß wir in solchem
Glauben rein Dich anbeten allein und bleiben die Diener
Dein! Eleison!

Otto Reinhold:

2 Sätze aus der Choralsuit (Uraufführung).

(3. und 4. Satz aus der altdeutschen geistlichen Chorsuite.)

3. Satz:

Maria saß in ihrem Saal,
Sie wieget ihren lieben Sohn.
Sie nahm ihn auf ihr Schoße
Das Kindlein nackend und bloße.
Das Wasser, das aus unseren Augen gabt,
Daraus macht Maria ihrem Kind ein Bad.
Unser Herz soll das Krippelein sein.
Darein legt Maria ihr Kindelein.
Unser Armut soll das Strohsäcklein sein,
Darauf legt Maria ihr Kindelein.
Unser Fürsicht soll das Kisselein sein,
Das legt Maria ihrem Kind unter das Häuptelein.
Unser Hoffnung soll das Deckbettlein sein,
Das deckt Maria auf ihr Kindelein.
Unser Liebe soll das Wiegenband sein,
Damit bindt Maria ihr Kindelein.

Nu wieget!

Nun wiegen wir Jesum, den aller Höchsten,
Wir wiegen Jesum.

4. Satz:

Ich muß springen,
Hör ich klingen
Dinen Nam', Maria;
Allen Dingen
Muß gelingen,
Wie du willst, Maria,
Du Wunschstab, Maria.

Von dir singen,
Nach dir ringen
Soll die Welt, Maria.
Wen hie twinget,
Wen hie dringet
Herzeleid, der schree:
„Hilf, milte Maget, Maria!“

Laß uns Armen
Dir erbarmen
Durch dines lieben Kindes Blut;
Joch bist du gut.
Was jeman tut,
Davon so wollen wir nit büßen
Denn vor dinen Füßen.

Neige taugen*)
Milte Augen
In dies bitter Jammerland,
Brich Sünden Band
Mit diner Hand.
Hilf, daß wir dich müssen
Mit reinem Herzen grüßen.

*) heimlich

Schlufchoral:

Nun gesegen mich die heilig Drifaltigkeit
Vor allem Herzeleid.
Gesegent mich hüt die heiligen fünf Wunden
Vor allen bösen Stunden
Gesegen mich hüt das rosenfarbe Blut,
Das Maria unter dem Herzen trug.
Gesegen mich hüt der viel heilig Segen,
Den Gott über sich und alle Christenheit hat geben.

— P a u s e —

Drazio Venhi.

Alte weltliche Lieder.
„Leis' singt der Schwan im Tode.“

Il bianco e dolce cigno cantando more. Ed io piangendo
giung' al fin del viven mio. Stran'e diversa sorte: Ch'ei
more sconcolato. Ed io moro beato. Morte che nel
morire. M' empie di givia tutto e di desire. Se nel
morir' altro dolor non sento, Di mille mort' il di sarei
contento.

Leis' singt der Schwan im Tode noch Klagelieder. Ich aber
mit Sehnen lege mich zum Sterben nieder. So ist das
Los auf Erden: Der Schwan erstirbt untröstlich, doch ich,
ich sterbe selig, denn erst im Sterben, naht sich die Freude,
ungekannt auf Erden. So tilgt der Tod allen Schmerz
noch hienieden. Und schließt die Augen mir in ew'gem
Frieden.

Orlando di Lasso (1530—1594)

Echoliied.

O la, o che bon' echo!
Pipliamoci, piacere!
Ha ha ha,
Ridiamo tutti,
O bon compagno!
che voi tu?
Vorria che tu cantassi
una canzona.
Perchè? Perchè si?
Perchè no?
Perchè non voglio.
Perchè non voi?
Perchè non mi piace.
Taci, dico; taci tu!
O gran poltron!
Signor si!
Orsù non piu?
Andiamo!
Addio bon echo!
Rest' in pace!
Basta!

Hollah! Welch gutes Echo!
Rufet es an, versucht es!
Ha, ha, ha!
Lacht einmal alle!
Hör an, Gefelle!
Was willst du?
Du sollst uns etwas singen!
Ein Liedchen!
Warum? Ei warum?
Ei nun, ich will nicht.
Warum denn nicht?
Weil ich keine Lust hab!
Schweig doch stille, schweig doch du!
Du Grobian!
Zu dienen!
Nun, ist's genug?
So gehu wir!
Leb wohl denn, Echo!
Bleib in Frieden!
Basta!

Georg Böhler.

Neue weltliche Lieder:
„Schlummerlied“.

Es kommt die Nacht, die dunkle Nacht, es weicht des Tages
Schein, und wie das Blümchen auf der Flur, mein Herz,
schlaf' du auch ein. Nicht weine, weine nicht, armes Herz;
es ist die Zeit der Ruh'! Wie's welke Blümchen auf der

Flur, so schlumm're nun auch du. Es kommt die Nacht,
die dunkle Nacht, es weicht der Tageschein, und wie das
Blümchen auf der Flur, mein Herz, schlaf' du auch ein.

Hermann Grabner, geb. 1886.

Die Straßburger Münsterengelchen.
Aus den Gefängen für Kammerchor.

Gib dir weiter keine Mühe, mein Sohn, ohe! die kleinen törichten Engelchen sind viel gescheiter als du. Sie rennen nicht
und reden nicht und sigen auf Stühlchen nicht und schreiben nicht und dichten nicht und wissen von Haf und Liebe nicht:
Stehn bloß so da, aus Stein gehau'n und tun den seligen Himmel anschau'n und loben Gott in guter Ruh' und machen
ein lieb dumm Gesicht dazu mit ihren süßen Schnäbeln; o, was sind die törichten Engelchen froh, aus Steine, so kleine.
Gib dir weiter keine Mühe, mein Sohn, ohe! die kleinen törichten Engelchen sind viel gescheiter als du. D. J. Vierbaum.

Arnold Mendelssohn.

„Immer wenn der Märzwind weht.“

Immer, wenn der Märzwind weht,
Spielen kleine Mädchen Ball;
Rote Schürzen, blaue Schürzen,
Blonde Zöpfe, braune Zöpfe,
Zwischen grauen Häusermauern,
Die der letzte Sonn'nstrahl streift;
Bunte Bälle, graue Bälle

Schleudern kleine, rote Hände,
Bunte Bälle, graue Bälle
Fangen blaue Händchen auf.
Hei! wie blau der Ostwind färbt!
Heisa! wie die Bälle fliegen!
Klitsch! Klatsch! Klitsch! Klatsch!
La la la la la la la la.

Fernher wie aus Märchengärten,
Weht ein Duft,
Streichet um blond' und braune Zöpfe,
Wärmt die rot und blauen Hände,
Weht um graue Häusermauern:
Beilschen!

Therese Köstlin.

Volkslieder.

Es waren zwei Königskinder.

Bearbeitet von Siegfried Dchs.

Es waren zwei Königskinder
Die hatten einander so lieb;
Sie konnten beisammen nicht kommen,
Das Wasser war viel zu tief.

Das hört ein falsches Nönnchen,
Die tat, als wenn sie schlief;
Sie tät die Kerzlein auslösch'n,
Der Jüngling ertrank so tief.

Sie schwang sich um ihren Mantel
Und sprang wohl in die See:
„Gut' Nacht, mein Vater und Mutter,
Ihr seht mich nimmermehr.“

„Ach Schätzchen, könntest du schwimmen
So schwimm doch herüber zu mir!
Drei Kerzchen will ich anzünden,
Und die soll'n leuchten zu dir.“

Sie faßt ihn in ihre Arme,
Und küßt seinen roten Mund.
„Ach Mündlein, könntest du sprechen,
So wär' mein jung Herze gesund!“

Da hört man Glocken läuten,
Da hört man Jammer und Not.
Hier liegen zwei Königskinder,
Die sind alle beide tot.

Als einst im Maien.

Als einst im Maien die Nachtigall schlug, lang ist's her,
lang ist's her. Purpurne Röslein der Dornenbusch trug,
lang ist's her. Amsel im Walde wos still grünt und traut
heimlich ihr Nestlein aus Halmen sich baut, lockend den
Wanderer mit lieblichem Laut, lang ist es her.

Als ich noch ruhte in Mütterleins Arm, lang ist's her.
Sicher geborgen so innig und warm lang ist's her. Wo
ich mit Englein noch spielte im Traum, Mütterlein wiegte
das Bettlein von Flaum, kannte das Leben nicht Zeit nicht
noch Raum, lang ist es her.

Frühling, o Frühling du goldene Zeit, lang ist's her. Kind-
heit, o Kindheit du Traum ohne Leid, lang ist's her.
Warum vergeht ihr so flüchtig und schnell, war doch so
wonnig, so sonnig und hell, wehmutsvoll klagt einst ein
trüber Gefell, lang ist es her.

„Feldmarschall Blücher“ (1814).

Was blasen die Trompeten? Husaren heraus?
Es reitet der Feldmarschall im fliegenden Saus;
Er reitet so freudig sein mutiges Pferd,
Er schwingt so schneidig sein blitzendes Schwert!
Juchheirassafa! und die Deutschen sind da,
Die Deutschen sind lustig, sie rufen: „Hurra“!

D schaut, wie ihm leuchten die Augen so klar
D schauet, wie ihm waltet sein schneeweißes Haar!
Drum kann er Verwalter des Schlachtfeldes sein.
Juchheirassafa usw.

Der Mann ist er gewesen, als alles versank,
Der mutig auf gen Himmel den Degen noch schwang.
Da schwur er beim Eisen gar zornig und hart,
Den Welschen zu weisen die deutsche Art.
Juchheirassafa usw.

Den Schwur hat er gehalten, als Kriegsruß erklang!
Hei, wie der weiße Jüngling in'n Sattel sich schwang!
Da ist ers gewesen, der kehraus gemacht,
Mit eisernem Besen das Land rein gemacht!
Juchheirassafa usw.

Bei Lügen auf der Aue er hielt solchen Strauß,
Daß vielen tausend Welschen der Atem ging aus,
Viel Tausende liefen dort hastigen Lauf,
Zehntausend entschliessen, die nie wachen auf!
Juchheirassafa usw.

Drum blaset die Trompeten, Husaren heraus!
Du reite, Herr Feldmarschall, wie Winde im Saus!
Dem Siege entgegen zum Rhein, über'n Rhein!
Du tapferer Degen, in Frankreich hinein.
Juchheirassafa usw.

(E. M. Arndt 1813.)

„Kapitän und Leutnant.“

Bearbeitet von Felix Woyrsch.

Ein Schiffelein sah ich fahren, Kapitän und Leutnant.
Darinnen warn geladen drei Fähnlein mit wackren Soldaten.
Refrain: Kapitän, Leutnant, Fähnderich, Sergeant. Nimm das Mäd'el bei der Hand!
Soldaten, Kameraden.

Was solln die Soldaten trinken? Kapitän und Leutnant.
Den besten Wein, der zu finden, den solln die Soldaten trinken. Refrain . . .

Wo solln die Soldaten schlafen? Kapitän und Leutnant.
Bei ihrn Gewehr und Waffen, da solln die Soldaten schlafen. Refrain:

Wo solln die Soldaten tanzen? Kapitän und Leutnant.
Auf grünem Plan, auf Schanzen, da solln die Soldaten tanzen. Refrain . . .

Wie kommen die Soldaten in den Himmel? Kapitän und Leutnant.
Auf einem weißen Schimmel. Refrain . . .

Voranzeigen — Konzerdirektion C. Ebner, Berlin-Ch. 2

Beethoven-Saal
Dienstag, den 19. November, 8 1/4 Uhr abends
MARGHERITA PERRAS

Bußtags-Konzert
Mittwoch, den 20. November 1935
siehe Ankündigung in Tageszeitungen

Philharmonie
Freitag, den 22. November 1935, 8 1/4 Uhr abends
Wiederholung des Lichtbildvortrags
SVEN HEDIN
„8 Jahre Kampf in Zentralasien“
Kartenvorverkauf beginnt Montag, 28. Okt. 1935